**Zeitschrift:** Kirchenzeitung für die katholische Schweiz

Herausgeber: Verein katholischer Geistlicher

**Band:** 1 (1848-1849)

Heft: 27

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.08.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Kirchenzeitung

für die katholische Schweiz.

Berausgegeben von einem Bereine fatholischer Geistlichen.

Solothurn, Sonnabend den 7. Juli.

Die Kirchenzeitung erscheint jeden Sonnabend einen Bogen ftarf und kostet in Solothurn für 3 Monate 12½ BB., für 6 Monate 25 BB., franko in der ganzen Schweiz halbjahrlich 28½ Bh., in Monatsbeften durch den Buchhandel jährlich 60 BB. 4 fl. oder 2½ Athlic. Bestellungen an, in Solothurn die Scherer'iche Buchhandlung.

Habet Acht auf euch und auf die ganze Berde, in welcher euch der heilige Geift zu Bischöfen gesetzt hat, die Rirche Gottes zu regieren, die er mit seinem Blute fich erworben. Apostell. 20, 28.

# NEURS ARONNEMENT.

Mit dem 1. Juli begann ein neues Abonnement für die Kirchenzeitung, welche auch im künftigen Halbjahr wie bisher erscheinen wird.

In Folge des neuen eidgenössischen Posttarifes kostet die Kirchenzeitung für das künftige Halbjahr franco für die ganze Schweiz 28½ Batzen. Bestellungen nehmen alle Postämter an. Man kann sich auch directe bei der Expedition (Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn) gegen frankirte Einsendung von 27½ Batzen abonniren.

Für Abonnenten nicht durch die Post ist der bisherige Preis 25 Batzen.

## Grites Birtenschreiben

bes hochwürdigsten Bischofs Christoph Florentius bei ber Besignahme des bischöflichen Stubles von Fulba.

Wenn bas bischöfliche Amt an fich schon, selbft in ben Tagen, wo Rube und Frieden rundum herrschen, und bas

Schifflein Petri gefahrlos auf dem glatten Meeresspieget dahinfährt, eine Bürde ist, vor deren Uebernahme, nach den Worten des heiligen Kirchenrathes von Trient, (Sess. VI. c. 1. de ref.) wegen der drückenden Last und der Größe der Berantwortlichseit, die Schultern eines Engels zurückeben müssen; um wie viel drückender und schwieriger noch muß sich die Last dieses Amtes erst dann gestalten, wenn für das Schifflein des Herrn wiederum die Periode eingetreten ist, wo mächtige Stürme das Meer in seinen Tiesen auswühlen, wo die empörten Wellen über dem Schiffe zusammenschlagen, (Matth. 8, 24.) und die Mannschaft theilweise muthlos und kleingläubig ist? Daß aber für die Kirche Gottes dermalen eine solche Periode eingetreten sei, wer dürste daran zweiseln wollen, wenn er sein Auge beobachtend auf die Zeichen und Erscheinungen der Zeit hinlenket?

Als baher nach dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen, in Gott ruhenden Oberhirten Johann Leonhard, der in Weisheit und Liebe die Heerde weidete, und freudig und muthig, mit seltenen Gaben von Gott ausgerüstet, überall in den Kampf trat, wo es die Rechte und Freiheiten der Kirche galt, der heilige Geist, den wir lange und inbrünstig angerusen hatten, die Wahl des hochwürdigen Domstapitels nicht auf Einen der würdigen und bewährten Priester aus seiner Mitte, sondern auf mich Schwachen und Unwürdigen, der ich ohne alles Verdienst dastehe, hinlenkte, und die Kunde, daß es der Herr, dessen Rathschlüsse unerforschlich, dessen Wege unergründlich sind, (Röm. 11, 33.) also gefügt habe, an mich erging: da erfüllte Beschämung

ob der mir fo unverdient zugedachten hoben Burde mein Inneres, zugleich aber ergriff es mich mit Angft und Beben, gedachte ich ber Schwere und Berantwortlichfeit bes oberbirtlichen Amtes zumal in biesen unsern Tagen. In ber Ungft meiner Geele, im tiefen Gefühle ber Ungulänglichfeit meiner schwachen Rraft für fold,' eine Sendung rief ich, gleich jenem Gottesmanne : 3ch bitte, Berr, fende, wen du senden willst. (2. Mos. 4, 13.) Aber der herr, der, so Er Jemanden guruft : "Folge mir," (Luf. 9, 59.) nicht Ent= schuldigungen will, vielmehr ein bereitwilliges : "Ich will bir folgen, wohin du geheft," (Ebend. B. 57.) erwartet, lenfte meine bankbaren Blide auf meinen bisherigen Lebensgang und auf die mannigfachen Sulfen, die reichen Gnadenerweise, die Er mir nach Seiner großen Gute während meiner lang= jährigen, seelsorglichen Wirtsamkeit so gang unverdient hatte aufließen laffen, und ließ es mich als eine beilige Berpflich= tung erkennen, den dargereichten Relch nicht von mir zu weisen. Und so habe ich benn, im Sinblicke auf die erfte Berufung, worüber der Apostel fagt : "Gebet nur auf Eure Berufung! Richt viele Beise nach dem Fleische, nicht viele Mächtige, nicht viele Angeschene, sondern was vor ber Welt thoricht ift, das hat Gott erwählt, um die Weisen zu be= schämen, und das Schwache vor der Welt hat Gott erwählt, um das Starfe zu beschämen ; und das Geringe vor ber Belt und bas Berachtete, bas, was nichts ift, hat Gott erwählt, um bas, was etwas ift, zu Nichte zu machen, damit fein Mensch sich vor ihm rühme", (1. Kor. 1, 26-29.) ergeben in Gottes bl. Willen und unter Thränen die Worte des Propheten nachgesprochen : "Siehe, hier bin ich, fende mich. (Jef. 6, 9.) Niemals aber konnte ich mich ohne tie Miffion des beiligen apostolischen Stuhles für wahrhaft berufen zu dieser Burde halten, benn bas ift ber Kels, auf ben ber Berr seine Rirche gebaut bat, daß die Pforten ber Solle fie nicht überwältigen, (Matth. 16, 10.) dort ift das Birtenamt über die gange Beerde Gottes, über die Schafe und gammer. (30h. 21, 15 u. f.)

Nachdem aber auch Seine Heiligkeit, unser glorreich regierender Papst Pius IX., der Stellvertreter Christi auf Erden und gemeinsame Bater aller Gläubigen, mir die apostolische Bestätigung huldreich gewährt, habe ich heute durch den hochwürdigsten Herrn Erzbischof und Metropoliten von Freiburg, Hermann von Bicari, den Stuhl des beiligen Bonisazius, des Apostels der Deutschen, bestiegen und die Oberleitung der altehrwürdigen suldaischen Kirche übernommen. Indem ich mich auf das Tiesste vor dem Herrn verdemüthige, der auf das Niedrige schaut im himmel und auf Erden, der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und aus dem Schmuße erhöhet den Armen, (Ps. 112, 5 ff.) ergehet vor allen Dingen meine inständige, demüthige Bitte an Euch, geliebte Diözesanen, daß Ihr bei unserem Herrn

In Christo und bei der Liebe des heiligen Geistes mir helfet bei Gott mit Euerem Gebete für mich, (Nöm. 15, 30.) auf daß der Herr mich erleuchte mit seinem himmlischen Lichte, damit ich erkenne, was zum Heile der meiner Hirtensforge anvertrauten Seelen dient; daß Er mir den Willen, den Muth und die Kraft verleihe, das Erfannte ohne irs dische Rücksichten in Treue, Gerechtigkeit, Milde und Schosnung auszuführen, und daß Er in meinem Munde sei und mich lehre, was ich sagen soll. (2. M. 4, 12.)

Sabe ich aber die ichwere Pflicht in Gott auf mich genommen, mich von nun an als einen treuen Wächter am Grabe des heiligen Bonifazius, über welchem fich unfere Domfirche wölbt, erfinden zu laffen, - mußte mich, wenn ich meines Umtes nicht gewärtig wäre, bereinst bas schreckliche Wort des herrntreffen: "Wenn der Bachter das Schwert fommen fieht und ftößt nicht in die Trompete, daß das Bolt auf fich acht hat, und das Schwert fommt und rafft eine Seele baraus meg, fo wird biefe zwar meggerafft in ihrer Miffethat, aber ihr Blut werde ich von der hand des Bachtere fordern;" (Ezech. 33, 6.) bann ift's an mir, bag ich Euch, geliebte Diozesanen, gleich in meiner ersten Unrede das apostolische Wort, welches theilweise auch der heilige Bonifazius an die Seinen richtete, und bas uns unfer beim= gegangener Dberhirt, Johann Leonhard, gleichsam im Borgefühle ber herannahenden Sturme, als lette Mahnung hinterlaffen hat, in's Berg rufe: "Stehet fest im Glauben, handelt männlich und seid standhaft im Guten!" Nachdem nämlich bas Arenz, an dem uns Der von Gunde und Tod erlosete, der sagen konnte : "Rommet Alle zu mir, die ihr mühevoll und belaftet feid, ich will euch erquiden, bei mir werdet ihr Ruhe finden für euere Seelen", (Matth. 11, 28 und 29) lange genug ein Gegenstand ber Gleichgültigkeit, ja des Spottes für Viele gewesen; nachdem man die Rirche, in beren Schoof bie ewigen, die Welt beseligenden Bahr= beiten (daß fie dieselben bewahre für alle Zeiten und Ge= fchlechter und fie in mutterlicher Sorgfamfeit unter bes bl. Weiftes Beiftand einführe in's Leben) niedergelegt find, lange genug mit eifersüchtigen Augen bewacht, fie, die freie Braut Chrifti, in der Entfaltung ihrer heilbringenden Thätigfeit auf die beflagenswerthefte Weise gehemmt, bas Unsehen ehr= würdiger Dberhirten in berfelben, die, um dem immer mehr gefahrdrohenden Indifferentismus zu fteuern und frisches Leben anzupflanzen in ihren Bereichen, nur thaten, wozu fie befugt waren, vor ben Augen ber Welt gebeugt, - nicht ermägend, daß bei jeder Untergrabung ber firchlichen, göttlich gegrundeten Auftoritat, auch bie burgerliche leide und jeder Streich auf jene zugleich auch diese treffe, - dagegen in unbegreiflicher Berblendung ben mit dem offenen Befenntniffe des Unglaubens auftretenden Feinden ber Rirche freies Walten, ja fogar Borschub geleistet hatte; nachdem

von bem Augenblide an, wo ber Glaube an bas Rreng, das uns Abtödung, Demuth, Gehorfam, Geduld und freudige Ergebung in Leiden, Roth und Tod, fo wie hohe bin= gebende Liebe lehrt, schwach geworden und theilweise völlig erstorben war, die Selbstsucht zur Herrschaft gelangte und diese ihre Berrschaft nun in eitelm thörichtem leberheben über Andere, in beflagenswerthem Bergeffen von dem herrn anvertrauter Stellungen, in unerfattlichen Geluften nach ben Gutern und Benuffen diefer Erde, in Arbeitsicheue, in Barte und Lieblosigfeit gegen die Untergebenen und die Urmen und Gedrückten, fo wie in Ungufriedenheit biefer mit bem von Gott ihnen beschiedenen Loofe und neidischem Sinblicken auf die, denen ein befferes zugefallen mar, offenbarte : da fonn= ten die Buffande, in benen wir gegenwartig leben, nicht ausbleiben. Gie find die Fruchte der gemachten Ausfaat: benn was der Mennich faet, das wird er auch erndten, und wer auf das Fleisch faet, der wird vom Fleische Berderben erndten. (Gal. 6, 8.)

Bohl haben die, welche der heilige Geift gefet hat, die Kirche Gottes zu regieren, (Apostelg. 20, 28) in treuer Bahrung ihrer Pflichten nicht geschwiegen, haben gemahnt und gewarnt nach oben und unten bin, haben deutlich ge= nug auf die Folgen alle aufmerkfam gemacht, die aus dem Abfalle von Chrifto und aus der ungläubigen, fleischlichen Lebensrichtung nothwendig fich ergeben mußten, haben ihre freie ungehemmte Birffamfeit furchtlos angefprochen, um bem Beitübel, gemeinsam mit ihren treuen Gehülfen im Beinberge bes herrn, entgegen arbeiten zu fonnen, haben bie Gläubigen zu den heiligen Waffen des Gebetes und der Abtodung gerufen und fie dringend ermahnt, die Ruffung Gottes anzulegen, daß fie Widerftand leiften und fieg= reich das Keld behaupten fonnten in arger Zeit; (Eph. 6, 13) aber fie fanden wenig Gebor, vielmehr erfüllten fich bei Bielen die Worte : der finnliche Mensch nimmt nicht auf, was vom Geifte Gottes fommt; ihm ift es Thorheit und er vermag es nicht zu faffen, weil es geistig gefaßt werden muß. (1. Ror. 2, 14.)

Sind sonach die Stürme und Erschütterungen nach verschiedenen Richtungen hin, in denen wir uns gegenwärtig befinden, nicht unvorhergesehen gekommen, haben vielmehr längst schon die Wächter im Hause des Herrn auf die Zeichen der Zeit und zwar zur Stunde ausmerksam gemacht, wo gewaltsames Eintreten vielleicht verhütet werden konnte, wenn man erkannt hätte, was zum Heile dient; so dürsen die Hirten des Bolkes auch sest, wo die Stürme lösgebraust sind, nicht zaghaft ihre Hände in den Schoof legen, vielmehr ist es ihre theure Pslicht, wie das ja auch die im versstössenen Jahre in Würzburg versammelten Erzbischöse und Bischöse Deutschlands erkannt und gethan haben, ernstwarnend ihre Stimme zu erheben und mit den ihnen zur

Seite stehenden treuen Gehülfen eifrigst dahin zu wirken, daß die Gläubigen fest stehen, sich von Niemanden irre führen lassen in feinerlei Weise, (2. Test. 2, 3.) sondern muthig streiten für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben. (Jud. 3.)

### Die Papfte mit Namen Pins.

Der erste bieses Namens starb als Martyrer ber driftlichen Religion im Jahre 157 biefer Zeitrechnung.

Pius der zweite machte die größten Anstrengungen, um Europa von dem drohenden Joche der Türfen zu retten, und beschleunigte so seinen Tod im Jahre 1464.

Der dritte Pius ftarb plöglich, nur 27 Tage nach feiner Wahl und mit ihm die größten hoffnungen, die seine ausgezeichneten Tugenden und Frömmigkeit zum Wohle der Kirche allgemein eingestößt hatten. 1503.

Pius der vierte hatte das besondere Glück, das große Konzilium von Trient zu beschließen. Er war der Oheim des heiligen Borromäus, der mit dem heiligen Philipp Neri bei seinem Dahinscheiden gegenwärtig war; er starb unter dem Beistande zweier so ausgezeichneten Heiligen (1565) und seine letzten Worte waren: "Run laß, o Herr, deienen Diener nach deinem Worte im Frieden fahren."

Pius dem fünften verdankt das driftliche Europa den entschiedenen Sieg über die Türken in dem sepontischen Meerbusen, wo die Türken 30,000 Mann und 130 Schiffe verloren, und 15,000 Christen in Freiheit gesetzt wurden. Er starb 1572 und wurde in der katholischen Kirche unter die Zahl der heiligen gesetzt.

Pius der sechste, starb als Märthrer seiner Standhaftigseit 1799. (Bergl. das Sonntagsblatt, Nr. 8—11.)

Pius des siebenten Gefangenschaft, Befreiung und Wiedererhebung auf den Stuhl Petri fallen auf unfre Zeit zurud und find noch in frischem Andenken.

Pius der achte lebte nur furze Zeit, wirfte aber viel zum Besten der Rirche, besonders für Berbreitung bes Glaubens.

Pius der neunte, unser glorreich regierende hl. Bater, erduldet seit seiner Thronbesteigung Leiden über Leiden mit übernatürlicher Liebe; und was nach den unerforschlichen Rathschlüssen der ewigen Weisheit Gottes noch über ihn, als das "Kreuz vom Kreuze", kommen wird, wird die Zukunft lehren.

# Die chriftliche Geefahrergesellschaft.

(Société de l'Océanie.)

Wir lernten im Laufe ber Zeiten von den Franzosen so manches Schlimme; möchten wir doch auch bei dem vielen Guten, das unter ihnen durch christliche Begeisterung und französische Thatfraft zu Stande gekommen ist, und fortwährend zu Stande kommt, einen ähnlichen Nachahmungseiser zeigen. Wir wollen hier ein derartiges gutes Beispiel unserm Kreise vorhalten, um das Unsrige dazu beizutragen, daß nach den Worten des Erlösers das Licht seiner Jünger so vor den Menschen leuchte, damit sie deren gute Werke sehen und den Bater verherrlichen, der im Himmel ist. Die Leser können freilich nicht wie diesenigen, von den wir reden wollen, auf die See gehen, allein sie können sur größere und kleinere christliche Unternehmungen, wo solche ihrem Kreise näher liegen, ein Beispiel am gottverstrauenden Sifer der Franzosen nehmen.

Eine Anzahl acht driftlicher Kaufleute, an beren Spige ein Herr Marziou steht, grundete vor nicht gang vier Jah= ren zu Savre eine Berbindung unter dem Ramen "ocea= nifche Gefellichaft", welche bald barauf burch ein Breve von Gr. Beiligfeit bem gegenwärtigen Papfte gebilligt, und der Sorgfalt der fammtlichen Bischöfe empfohlen murde. Der Zweck diefer Gesellschaft war die Ginrichtung und Unterhaltung einer Seeflotte zum Schutz und zur Beforderung ber Miffionen, insbesondere in Auftralien und dem ftillen Meere (Deeanien). Daber ber Name ber Gefellschaft. Bu biefem 3wede führt die Gefellschaft durch ihre Schiffe bas Miffioneversonal und alle für die Missionen nöthigen Bersendungen unentgeiblich ober, für den Anfang, fo lange noch nicht bie Mittel ausreichen, zu fehr geringen Roften nach ben ocea= nischen Bestimmungsorten. Zweitens forgt bie Gefellichaft durch ihre Schiffe dafür, daß die Miffionarien in ihren fer= nen Aufenthaltsorten driftliche Leute in ihrer Rabe haben, um von diefen Gulfe, Bedienung und nöthigen Falls Schut gu erhalten. Drittens will die Gefellichaft driftlichen Familien die Gelegenheit bieten, ihre Gohne fur die Seefahrt und den Seehandel unter driftlicher Bucht und Dronung auszubilden, indem fie ihre Lehrzeit auf diesen wohl eingerichteten Schiffen in ftreng driftlicher Umgebung abhalten tonnen. Biertens fucht die Gesellschaft, neue Sandelswege gu entbeden und neue Berbindungen angufnupfen; babei aber zugleich den driftlichen Beift in die Sandelswelt zurudzuführen.

Als die ersten Gründer vor nicht ganz vier Jahren in christlichem Bertrauen zusammentraten, da wurde ihr Untersnehmen meist mit Kopfschütteln aufgenommen. Ansangs warren die Mittel sehr geringe, aber rasch hob sich das Unters

nehmen. Geräuschlos und von ber Welt unbeachtet festen fie ihre Bemühungen bis jest fort, und wir vernehmen nun burch die Zeitschrift "Ami de la Religion", bag fie febr viel in diefen drei Jahren ausgerichtet haben. Das Bermogen ber Gesellschaft beträgt jest ungefähr 600,000 Fr. Damit hat fie vier eigene Dreimafter und drei Briggs ausgerüftet und mehrere Miethschiffe zu Sulfe genommen. Die Gefellschaft ift zwar von Frangofen gegründet, aber fie foll feine frangösische, sondern eine fatholische fein, und alle fatholischen Nationen find gur Theilnahme an derfelben eingeladen. Sie gählt auch bereits zahlreiche Mitglieder außer Franfreich, in Belgien, England und Italien. Die Offiziere, welche auf ben Schiffen biefer Flotte ben Dienft thun, bilben eine Art von Orden, nach ber Weise ber Schulbruder. Sie legen ein einfaches Gelübde der Reuschheit ab für die Dauer der Beit, ba fie im Dienfte ber Gefellichaft find. Junge Leute, welche fich diesem Orden anschließen wollen, machen ihr Rovigiat an Bord biefer Schiffe. Das Mappen ber Gefellichaft ift bas ehemalige Rreug ber Rreugfahrer, nebft ber papfilichen Flagge. Diese Flagge foll durchaus neutral fein, wie es ehemals die Malteserflagge war. Das erfte Schiff ber Befellschaft, "die Urche des Bundes" genannt, wird von einem ebemaligen frangofischen Marine = Offizier, Marceau, befehligt. Es macht feit drei und einem halben Sabre eine große Rundschaftereife zwischen den Juseln des ftillen Dreans, errichtet Comptoire, fammelt nachweisungen für den Sandel, fnupft Berbindungen mit den Gingebornen an, und tritt nöthigen Falls zum Schut der Miffionen auf, was noch vor Rurzem in Reu- Caledonien von fehr wesentlichem Ruten war. Ein zweites Schiff, "der Meeresftern", wurde vom Ronige Rarl Albert geschenkt und von fardinischen Raufleuten ausgeruftet. Der Bicomte bes Cars befehligt basfelbe. Es hat 22 Miffionare nach Auftralien, ben Gudfee = Infeln und ber Westfufte Amerifa's gebracht, und ben barmbergigen Schwestern ben Bugang nach China geöffnet. 3m Gangen wurden bisher 100 Miffionare, 39 Klofterfrauen und 1 Erze bifchof nach den ozeanischen Miffionsländern befordert. Zwei andere Schiffe haben bereits vier Reisen von langer Dauer ausgeführt. Drei Schiffe, "Leocadie", "Anonyme" und "Maria vom Frieden", geben feit zwei Jahren zu bestimmter Beit in dem ftillen Decan von Infel zu Infel, um die Diffionen mit bem Rothwendigen zu verfeben, die Comptoirs gu unterhalten und die fleinen Ruftenfahrten gu beforgen.

Die Gesellschaft hat ihre eignen Schiffsbauwersten, ihre eignen Capitane, Matrosen u. s. w. Da dieses Unternehmen zugleich die Interessen des Handels mit denen der Religion vereinigt, so gibt dieses ihm für die Dauer die Mittel zu selbstständigem Fortbestehen. Nur die gesetzesüblichen Binse vom Betriebskapitel werden den Theilnehmern zu Gute gerechnet, der ganze Mehrertrag dient nur zur Erweite

rung bes guten Berfes ber Gefellichaft. Dabei werden aber in der gangen Ginrichtung die Intereffen des Sandels ftrenge von denen der Religion geschieden behandelt. Um bie erstern fummern fich bie Miffionare burchaus nicht, und in die letteren mischt sich die Gesellschaft den Missionarien gegenüber nicht ein. Die Miffionarien find auf diefen Schiffen, wie auf andern, nichts als einfache Paffagiere, nur mit bem Unterschiede, daß fie immer auf ftandesmäßige Behandlung und Unterftugung rechnen fonnen. Der bl. Stuhl hat in fei= nem Breve mit großer Weisheit die einer folden Gefellschaft brobenden Gefahren bervorgehoben, und ein= für allemal für gehörige Scheidung ber Sandelsgeschäfte ber Gesellschaft von der Thätigfeit der Miffionare geforgt, damit die lettern weder in ihrem heiligen Berufe durch solche fremdartige Thä= tigfeiten gestört werden, noch die ben frühern Jefuiten oft gemachten Borwurfe megen Bereicherung burch Sandel wieberkehren fonnen. Wir fugen biefes apostolische Schreiben bier bei:

"Pius IX. Den geliebten Göhnen Margiou, bem Bor= ftande ber Deeanischen Gesellschaft und ben übrigen Mitglie= bern eben diefer Gefellschaft: Geliebte Sohne, Beilund apofto= lischen Gegen! Es fann Uns gewiß Nichts wichtiger, Richts erfreulicher und nichts munichenswerther fein, als daß ber beiligste Glaube Christi von Tag zu Tage mehr bei allen Stämmen, Bolfern und Rationen weit und breit angepffangt werde, und daß Diejenigen, welche in den Finfterniffen und in dem Schatten bes Todes figen zu dem Lichte und Leben der fatholischen Rirche berufen werden. Wir erfreuen uns daher auf das lebhafteste in dem herrn, wenn Wir, befonbers bei folder Ungunft der Zeiten, fromme Gesellschaften erstehen sehen, welche in der Absicht der Berbreitung des Glaubens, mit vereinten Rraften und Unftrengungen, all ihr Bermögen und all ihre Mühe ben apostolischen Missionen ju widmen fich beeifern. Sieraus moget ihr, geliebte Gobne, entnehmen, mit welchem Trofte für Unfere Geele Wir es inne geworden find, daß Ihr eine Deanische Sandelsgesell= schaft in bem Sinne und in ber Abficht gegrundet habt, um Die Geiftlichen, welche fich ben beiligen Miffionen gewiedmet haben, vorzüglich nach ben Ländern der Ungläubigen, leichter und schneller mit ausgezeichneter Liberalität hinüberzuführen, und ihnen alle mögliche Sulfe zu gewähren, damit fie unter bem Sauche ber göttlichen Gnade die in der Racht ber Irrthumer fläglich versunfenen Bolfer aus ber Gewalt ber Kinfterniffe zu entreißen, und zu bem anftaunenswertben Lichte und Reiche Gottes binüberzuführen vermögen. Aus diesem Grunde Schreiben Wir schnell und freudig diesen Brief an Euch, um ber von Guch zu fo heilfamem Zwede gegrun= beten Gefellschaft gebührendes Lob angedeihen zu laffen, und Euch die fefte Ueberzeugung einzuflößen, daß es Uns gur größten Freude gereichen wird, Alles gu thun, mas nach

Unserer Erkenninif fur ben Rugen, die Boblfahrt, die Bierde und ben Glang der Gefellschaft vor Gott irgend dienlich sein könnte. Und Wir geben Uns ber Soffnung bin, daß alle Unfere ehrwürdigen Bruder, die zur Theilnahme Unserer Sorge berufenen Bischöfe, wohl erfennend, wie febr mit Betrügereien, Sinterlift und Rachstellungen bie Erfinber von Lügen und bie Anhanger falscher Lebren die fatholische Rirche zu befriegen sich bemühen, niemals ablaffen werden, die Gesellschaft mit besonderer Sorgfalt, Gifer und Bemühungen zu fordern und zu unterftugen, Damit die Söhne ber beiligen Mutter, ber Kirche, an Berdienst und Zahl bei allen Bölfern und in allen Ländern mehr und mehr zunehmen. Auch zweifeln wir nicht, daß die Geiftlichen, welche Eure Gesellschaft zu ber Ausübung ber beiligen Miffionen hinzuführen Sorge tragen wird, ernstlich ben katholischen Musspruch : ", Reiner, ber bem Berrn bient, mischt fich in weltliche Geschäfte"" betrachtent, Die weisen Bestimmungen der heiligen Canones und der Unserer Borfahren, der Papfte, nämlich die unterm 22. Februar des Jahres 1633 von unferm Borganger Urban VIII., ehrwürdigen Andenkens, erlaffene Constitution, fo wie die apostolischen Briefe Clemen's XI. gludlichen Undenfens, ebenfalls Unfers Borgangers, vom 17. Juni des Jahres 1699, und mehrere diesen Gegen= stand betreffende Defrete Unserer Kongregation für die Berbreitung des driftlichen Namens, ihrem Gedächtniffe wiederholentlich fich einprägen, von jedem ihnen unter ben ftrengften Strafen verbotenen Sandel und Geschäft, und von jeder Sandelsthätigkeit und Gemeinschaft an Enerer Gefellschaft auf bas Gewiffenhafteste fich entfernt halten, und allein zur größern Ehre Gottes, gur Forderung des Rugens ber Rirche und des Heiles der Seelen alle ihre Kräfte verwenden werben. Aber wir werden nicht unterlaffen, Gott, ber an Barmherzigkeit reich ift, und von welchem jede gute Gabe und jedes volltommene Gefchenk berabkommt, in der Demuth Unsers Herzens zu bitten und zu beschwören, daß Er in der Fulle Seiner Gnade Guern frommen Absichten und Bemühungen ftets gunftig jur Seite fteben wolle, Damit ber Ruhm Seines Namens von Tag zu Tag mehr unter ben Menschen fund werde, und Alle Geiner Kirche beigefellt werden, wachsend in der Erkenntniß Unsers herrn und Beilandes Jefu Chrifti. Bur Borbedeutung des göttlichen Schupes und bes gemunichten Erfolges, fo wie gum Beugniß Unferer besondern väterlichen Liebe fur Euch, ertheilen Wir Euch, geliebte Gohne, ben apostolischen Segen mit inniger Empfindung Unfere Bergene. Go geschehen zu Rom bei St. Maria Maggiore am 17, Juni im Jahre 1847, Unseres Pontififates im ersten. Pius IX. P." 

Siimmung verfiffe. I **(.tglof huldS)** igen feste er ellerifi enes Libreenes über die <u>änherli</u>e Spige ves Meerkalins,

ver Mila von Garta teerst, bei fich fich fegleich nich ber

## Rirchliche Nachrichten.

Schweiz. Luzern. Das am 20. in Ettiswil versammelte geistliche Kapitel wählte folgende drei neue Serstaren: Hrn. P. Fr. Salestus Winkler (aus dem ehem. Moster St. Urban), Pfarrer in Pfassnau; ferner Hrn. Leutpriester L. Meier in Willisau und Hrn. Pfarrer Kaufsmann in Menznau. P. Augustin Arnold, Pfarrer in St. Urban, wurde noch nicht zugelassen.

- Die geistliche Oberbehörde hat den Pfarrer Imsbach von Surfee seines Amtes entsetzt, und einen P. Kaspuziner von daselbst als Pfarrverweser ernannt.
- Thurgan. Die Güter der St. Urbanischen Statts halterei herdern sind auf öffentlicher Steigerung von den Kantonsräthen hüblin von Pfyn, Bachmann von Stettsfurt und Ramsperger von Frauenfeld um 65,000 st. ansgefaust worden.
- Neuenburg. Die neue Regierung hat mittelft ber neuen Kirchenorganisation nicht nur das eigentliche Kirchensgut, sondern auch eine Anzahl anderweitiger milder Stifftungen zu handen gezogen. Eine Borstellung ber Geistlichsfeit gegen ben einschlägigen Beschluß wurde mit einfacher Tagesordnung erlediget.

Stalien. Gaeta. Befanntlich hat ber vertriebene Bischof von Laufanne und Genf, ber Sochw. Marilley, unlängst feinen Bufluchtsort Divonne verlaffen, um eine Reife zum beil. Bater angutreten. Das Münfterer fath. Sonntagsblatt theilt über ben Empfang des Sochw. Pralaten bei Gr. pabftl. Beiligfeit folgende Rachricht mit : Der Bifchof Marilley hatte auf feiner Wanderung zum beil. Bater am 23. April ben Safen von Civitavecchia verlaf= fen, um fich von bort nach Reapel und weiter nach bem 18 Lieues entfernten Gaeta, dem Biele feiner Reife, zu begeben. Beil in Gaeta Riemand Aufnahme findet, der nicht gewiffe Beglaubigungeschreiben vorzeigen fann, mußte er ben 24. zu Reapel wegen Beischaffung berselben gubringen, und eilte bann am folgenden Tage auf der Gifenbahn bis Capua und von ba mit einem Privatgefährt nach dem Städtden Mola, bas nur anderthalb Lieues von Gaeta felbft entfernt ift. Er fuchte fich bier ein Unterfommen, weil es wegen ber Menge von Fremden außerft fchwer balt, ju Gaeta ein folches zu finden. Go nahe feinem Biele - er fonnte Gaeta und den fonigl. Palaft, der die Bufluchtsftatte bes verbannten Statthaltere Chrifti ift, beutlich feben - vergaß er alle feine frubern Leiden, und wurde nach der Aussage seines Begleiters in eine heitere, freudige Stimmung verfest. Am nachften Morgen feste er mittelft eines Fahrzeuges über die außerfte Spige bes Meerbufens, ber Mola bon Gaeta trennt, begab fich fogleich nach ber

Landung zu dem königlichen, nunmehr papfilichen Palaft, und ließ durch den frangösischen Gesandten, Grn. harcourt, um Audienz bei Seiner heiligkeit bitten, die ihm auch sofort gewährt wurde.

Nach der üblichen Sitte geht in folden Fallen dem Fußfuß ein dreimaliger Aniefall vorher. Dem Bischof Marilley blieb feine Beit, diefer Sitte nachzufommen; benn als er faum eingetreten und niedergefniet war, eilte ber beil. Bater von der Eftrade, mo er die Fremden empfangt, ihm entgegen, bob ihn freundlich auf, und verlangte, daß er neben ihm Plat nehme. Die Unterhaltung brebte fic natürlich zunächft um die Ereigniffe, welche ben Papft und Bifchof von ihren Gigen verbannt haben. Bei der Ermahnung ber Bedrangniffe, die ber beilige Bater ausgeftan= ben, und der mannigfachen Leiden, bie ihn auch jest noch umgeben, zeigte berfelbe eine wahrhaft himmlische Rube und Beiterfeit. Berläugnung, Gelbstaufopferung und Gott= vertrauen ift in allen feinen Bugen ausgeprägt. Als die Maagregeln zur Sprache famen, welche gegenwärtig bie fatholifden Machte zu feiner Wiedereinsetzung auf den Stuhl Petri ergriffen haben, fonnte er feine Befürchtung nicht unterdruden, daß Rom eheftens der Schauplag gräßlicher Ereigniffe fein werde, und fprach bei biefer Belegenheit ein Wort aus, welches fo gang die edle Gefinnung feines großen Bergens fund giebt. "D fonnte ich boch," fo fprach er, "nach Rom hinüberfliegen, um wenigstens Blutvergießen zu verhindern!"

Der Papft, in gewiffer Sinficht unempfindlich gegen seine eigenen Bedrängnisse, fühlt um so lebhafter die Leiden aller Ratholifen, seiner Rinder. Das zeigt fich auch in der großen Theilnahme, die er dem Bischof von Laufanne be= wies. Als diefer ihm nach Erzählung feiner Rampfe und Berfolgungen die Grunde feines Berfahrens barlegen wollte, unterbrach er ibn mit ben Worten : " Rein, mein Lieber (mio caro), Sie bedürfen feiner Rechtfertigung; benn ich habe an der Reinheit Ihrer Absichten und der Gerechtig= feit Ihrer Maagregeln niemals gezweifelt." Der Papft hatte später die Gewogenheit, selbst dem Bischof eine zweite Audienz auf den folgenden Tag anzubieten, damit er als= bann, so lange er wollte, sich mit ihm unterhalten fonnte. Diese Audienz, bei welcher ber Papst sich gleichfalls voll Güte und Theilnahme gegen ben Bischof bewies, fand am 27. April statt, und war für den lettern eine neue Duelle ber Tröftung und Ermuthigung. Auf den Bifchof, fo wie auf feinen Begleiter machte die außere Ericheinung bes Papstes den tiefen Gindruck, von dem Alle reden, die je in feine Nabe fommen. Alle Portrate bes Papftes, fchreibt diefer Begleiter, find mehr ober weniger ungetreu, und geben nur ben einen ober andern feiner Buge wieder. Seine Geftalt ift, abgesehen von ihrer naturliben Unmuth

und Schönheit, der lebendige Ausdruck der Gottesfurcht, Milbe, Gute und Burde, und seine Physiognomie lift unwillfurlich auf den hoben Abel einer nech schönern Seele schließen.

Um Mittag nach ber zweiten Audieng besuchte ber Bifcof einige Rardinale, Die in Gaeta und Umgegend einen Buffuchtsort gesucht haben. Alls er in Begleitung eines biefer Rardinale nach Mola zu feinem Gafthause beim= fehrte, fand er die Stragen des Städtchens, welche wie die von Gaeta febr eng find, mit neapolitanischen Truppen angefüllt, die nach Rom zogen, um an ber Intervention ju Gunften des Papftes Theil zu nehmen. Dhne daß er fich beffen verfah, ftand er mit einem Dale, nur um zwei Schritte entfernt, beim Konig und der Konigin von Reapel, die von zahlreichen Soldaten umgeben waren. Der Rardinal ftellte ohne Umftande den Bijchof dem Konigspaar vor; ber Konig richtete an ben Bischof einige wohlwollende Worte, und diefer wünschte dem König im Namen ber Schweizer=Ratholifen Glud gu feinem Unterneh= men für den gemeinschaftlichen Bater ber Gläubigen. In biefem Augenblide gieng ein Priefter mit dem beiligen Gaframente vorüber, ber einem Rranfen bie bl. Weggehrung gebracht hatte. Gine fromme zu Rom herrschende Sitte verlangt, daß in einem folden Falle die Rardinäle felbst ben Balbachin tragen und bas beilige Saframent bis gu ber Rirche begleiten. Der Rardinal fam fofort diesem from= men Gebrauche nach. Der Priefter gab dem Ronig und ber Königin beim Borübergeben den Gegen mit dem hochwurdigen Gute; beide empfiengen ihn auf den Rnieen liegend mit einer Ehrfurcht, die nur ein lebendiger Glaube einflößen fann, begleiteten ben Priefter bis zur Rirche, und empfiengen bort, bemuthig auf bem Pflafter nieder= fnicend, eine zweite Benediftion. Das Bolf auf den Strafen erbauete bei biefer Gelegenheit ben deutschen Bischof durch die Beweise feines lebendigen Glaubens und feiner ungebeuchelten Frommigfeit.

Frankreich. Rantes. Unbeirrt von den politischen Stürmen und Beängstigungen streut das Christenthum in immer steigender Bermehrung seinen Segen aus. In diesem Augenblick sind vier arme Nonnen, die ohne andere Husen mittel außer dem Gesühle der Nächstenliebe in ihren Herzen nach Nantes gekommen sind, damit beschäftigt, ein Zusluchtsbaus für arme Greise zu gründen, und bereits ist es ihren Bemühungen gelungen, die nöthigen Konds zu ihrem frommen Unternehmen aufzubringen. Sie haben ein Haus mit einem ausgedehnten Garten gemiethet, welches Naum sur 60 Pfleglinge bietet, und nicht nur Gaben an Geld, sondern auch an den verschiedensten Hausgeräthen haben es ihnen möglich gemacht, bereits zwölf Dürstigen eine Unterfunft unter ihrem gastwirtblichen Dache zu verschaffen.

- Lyon. Unter andern gräulichen Sandlungen, die fich bei lettem Ausstande die Aufrührer erlaubten, wurde ein Schuß nach einem Fenster des Bistantiner-Frauen- Alosters abgeseuert, so daß die Augel ganz nabe an einer Klosterfrau vorbeistog, die darob in solchen Schrecken gerieth, daß sie nach wenigen Augenblicken, vom Schlage gerührt, starb.

Desterreich. Wien. Die Versammlung der östers reichischen Bischöfe wurde am Sonntag den 13. Juni mit einem feierlichen Gottesdienste geschlossen. Die Ansprache an das Bolf und die Geistlichkeit, welche die frommen Obershirten beschlossen haben, soll am ersten Juli veröffentlicht werden. Auch die beschlossenen Anträge an das Ministerium für Wiederherstellung der Freiheit der Kirche ze. werden zur Deffentlichteit gelangen. (Luz. 3tg.)

- Czernowit. Die allgemeine Zeitung enthält ein merfwürdiges Schreiben vom Dberften und Brigadefommandanten Puffer an das löbliche Kreiskomite zu Karlowis, aus bem wir hier das Wesentlichste mittheilen: "Durch Ueberbringer dieses sende ich zwei Heiligenbilder, die aus dem Brande bes Klosters Kovoli gerettet worden find. Eines derselben soll zum ewigen Andenken in der Karlowiger Domfirche, das andere aber in der Kirche zu Mitrowit, im Saupt= orte meines Regiments, als ein lebendiges Denkmal ber Robbeit eines barbarifden Bolfes, das unter dem Pretexte ber Freiheit unsere Kluren verwüstet, Baufer in Afche legt, unser Bolf mordet, und die Kirchen entheiliget, aufbewahrt werden. Man glaubte vielseitig die bisherigen Schilderungen seien übertrieben, mas durchaus nicht mahr ift; darum ergreife ich als römisch = fatholischer Christ felbst die Feder und es ware mein Bunich, wenn biefe meine Schilderung als eines Unparteiischen sammt dem Beiligenbilde aufbewahrt wurde, damit noch in den fpateften Zeiten unfere Rachfommen mit Entfegen auf diejenigen Sorden gurudbliden mogen, die in den nationalen Bewegungen vergangener Beiten auf eine vandalische Art unfern Boden betreten haben.

"Kovoli, wo ich die erwähnten heiligenbilder gefunden, war ein schönes Kloster; tausendjährige Eichen beschatteten seine schönen Thürme, und häusige Wallsahrten wurden zu seinem heiligen Altare von andächtigen Seelen unternommen. Nebst dem herrlichen Dorfe ist nun auch dieses Kloster eine schreckliche Wüstenei. Die Gräber sind geöffnet, die Todten herausgeworsen, die Heiligenbilder zerrissen und abscheulich beschmutt. Der Brunnen ist mit Todten gefüllt, die mit gegen himmel gerichteten händen Gott den Allemächtigen um Rache slehen."

England. London. Bu Nordwood auf einem der reizendsten Puntte in der Umgebung von London haben 16. Ordensfrauen aus der französischen Genoffenschaft "Unserer lieben Frau von den Waisen" ein Zustuchtshaus für

verwaiste katholische Matchen gegründet. Sie erfreuen sich ber lebhaftesten Ermunterung und ber nachdrücklichsten Unterstützung von Seiten ber englischen Ratholisen.

Rufland. Petersburg. Aus Petersburg wird der Breslauer Zeitung die Unterhaltung des Kaisers Nikolaus mit den dahin berufenen gricchischen und katholischen Bischöfen mitgetheilt. Unter Anderm soll der Kaiser zum Bischof Borowski, dem Borstande der geistlichen Akademie gesagt haben: "Ich hoffe, daß aus dieser Anstalt Geistliche mit thätigem Glauben hervorgehen werden. Ich will keine neuen Religionen, ich kenne den alten katholischen Glauben und will ihn erhalten, als den sichern für den Staat. Es hat sich der Reukatholizismus deutlich gezeigt; ich habe ihn nicht in mein Land gelassen, denn diese neuen Deutsch-Katholiken sind die ärgsten Wühler. Der Glaube ist durchaus notheweudig, ohne Glaube kann nichts bestehen."

## Die erften Glasgemälde in Bapern.

Die viel geläfterten, weil nicht gefannten, Rlöfter waren es, welche auch biefen Runftzweig, ber in unfern Tagen gu einer fo ausgezeichneten Bobe fich erschwungen, zuerft übten. Die Klosterkirche zu Tegernsee hatte unter ihrem Abte Gon= vert 983-1001 die ersten Glasfenster, welche Arnold, Graf bes Traungaues, welcher damals zu Bajowarien gehörte, dem funftliebenden Abte gum Gefchenke machte. Der Gindruck, den die Pracht und die Reuheit der dahin verehrten bunten Glafer auf ben Abt machten, ift aus feinem Dantfagunge= schreiben zu entnehmen : "Was wir nie gesehen," schreibt der Abt, "nie zu feben gehofft haben, haben wir durch deine mildthatige Gute erlangt. Bisher mußten die Fenfteroff= nungen unferer Rirche mit Borhängen geschloffen werben; nun aber bringt ber golbene Strahl ber Sonne burch bunt gemaltes Glas auf unfere Altare berein. Ber bas fieht, bem flopft vor Freude bas Berg im Leibe. Go lange biefe Kirche steben wird, wird bein Rame, o Graf, bei Tag und Nacht gepriefen werden. Wir fchiden an dich unsere Rnaben gurud, welche bu biefe Runft gelehrt haft und bitten bich, bu wollest sie prufen, ob sie darin die nothwendige Bollfommenheit erlangt haben." Geit biefer Zeit wurde bie Runft farbiger Glasschmelze im Stifte Tegernfee gehegt und gepflegt, felbft eine Glashutte errichtet, und von bort ans wanderte biefe Runft von einem Benediftiner=Rlofter jum andern. Gie blieb mehrere Jahrhunderte allein Gigenthum der Monche, die aber bei ber erften Erfindung nicht fteben blieben, sondern die Runft so boch trieben, daß man mit farbigen Gläsern ganze biblische Geschichten und Legenben in Kirchenfenstern darstellte. — Siehe Sebastian Günthers Geschichte der literarischen Anstalten I., und Buchners Bayern III. B.

"Wenn ich erhöht sein werde, will ich Alles an mich bingieben," und er fandte seine Apostel in die Welt; biefe und ihre Nachfolger warfen das Net des Evangeliums über bie Bolfer aus, und das Net füllte fich fo, dag Tertullian icon im britten Jahrhunderte die Beiden auffordern fonnte, an allen Orten, felbst in dem Palaste des Raifers nadzu= forschen, und fie wurden überall Chriften in Maffe finden. So zahlreich waren ichon die Christen auf bem Erdballe gu einer Zeit, in der die Kirche noch eine ecclesia oppressa war. Wer zählt nun die Legionen, die, nachdem die Rirche seit Constantin als Staatsreligion anerkannt worden, im Laufe der Zeit bis auf unsere Tage in den großen Safen der Kirche eingelaufen? Und so bleibt es mahr, was der Berr sagt: "Wenn ich erhöht sein werde, will ich Alles an mich hinziehen." Bon der Wahrheit dieser Worte über= zeugt und besondere das Frohnleichnamsfest. 200 Millionen Ratholifen fommen an diesem Tefte in Aufregung, und wie die jungen Raben nach dem Futter, das fie noch nie ge= tannt, fich fehnen, wie das neugeborne Rind nach der Mutter Bruft, und wie der herr felbst verlangte, das beilige Mahl mit seinen Jüngern zu feiern, so kommen an diesem Tage die Katholiken aller Welt in heiligem Berlangen zusammen, um dem Fleisch gewordenen Erlofer unter Brods= gestalten ihre Suldigung und Anbeiung darzubringen, und fordern die ganze Natur auf, an diefer Gottesverehrung Theil zu nehmen. Und wo einer Gemeinde durch besondere Lokalverhältniffe Sinderniffe gestellt find, ihr Berg und ihre Andacht zu erweitern, da fehnt fie fich im Unschluffe an eine benachbarte Gemeinde, um ihre religiofen Bedurfniffe ju ftillen.

In der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn ift zu haben:

## RITUALE ROMANO:SANGALLENSE

Revisum et editum jussu et auctoritate reverendissimi ac illustrissimi domini

D. Joannis Petri,
Episcopi Sangallensis.
PARS I.

Continens: Rituale Sacramentorum et exequiarum.
Preis 27 Bagen.

Die in andern Zeitschriften und Ratalogen angekundigten Berte konnen ju den nämlichen Preisen auch durch die Scherer'iche Buchhandlung in Solothurn bezogen werden.